

DER

**GENERAL UND ADMIRAL**  
**FRANZ LEFORT**

**SEIN LEBEN UND SEINE ZEIT.**

---

EIN

BEITRAG ZUR GESCHICHTE

**PETER'S DES GROSSEN.**

VON

**Dr. MORITZ POSSELT,**

OBERBIBLIOTHEKAR AN DER KAISERLICHEN ÖFFENTLICHEN BIBLIOTHEK  
ZU ST.-PETERSBURG, RITTER.

MIT PORTRAITS, ABBILDUNGEN UND FACSIMILE.

**ZWEITER BAND.**

---

FRANKFURT AM MAIN.

BUCHHANDLUNG VON JOSEPH BAER.

---

**1866.**

Alle Rechte vorbehalten.



FRANZ LEFORT'S

GESCHICHTE.

---

ZWEITER BAND.

## ZEHNTES BUCH.

---

Der bedeutungsvolle Wendepunkt in dem Leben Lefort's, wodurch er eine historische Person geworden, trat mit dem Zeitraume ein, als der unsterbliche Reformator Russlands ihn als einen Mitarbeiter an seinem Werke auserwählt und so tüchtig und treu befunden hatte, dass er ihn fast nicht mehr von seiner Seite liess und ihm nicht allein das grösste Vertrauen und die höchste Gunst schenkte, sondern eine wahre Freundschaft bewahrte, welche dadurch ihren Ausdruck findet, dass er an des früh Verstorbenen Bahre ausrief: «auf wen kann ich mich jetzt verlassen»? «er war der Einzige, der mir treu gewesen». Die Frage nach den Anknüpfungspunkten eines solchen Verhältnisses stellt sich um so mehr in den Vordergrund, als man sich mit ihr vielfach beschäftigt hat, aber sehr in Irrthümern befangen gewesen ist. Es sind die verschiedensten Nachrichten darüber verbreitet, dass Lefort als ein junger Capitain in die Nähe des Zaars Peter zur Zeit dessen zurückgezogenen und eigenthümlichen Lebens in Preobraschensk gekommen sei, ihn bei den militärischen Belustigungen oder bei der Bildung der Potjeschnije geleitet habe, und auf solche Weise in die Lage versetzt worden sei, den wissbegierigen Knaben über alle möglichen Verhältnisse und Gegenstände zu belehren, also sein erster Lehrer zu sein. In dieser Periode, wird behauptet, sei schon ein besonderes Ver-

\*

hältniss zwischen beiden entstanden, welches desto inniger geworden sei, je selbstständiger der junge Zaar sich entwickelt, und je bestimmter die Ueberzeugung von seinem hohen Berufe sich ausgebildet habe.

Indem nun aber zufolge der bisherigen, auf sicheren Grundlagen beruhenden, Studien sich ergeben hat, dass von einer solchen Verbindung Lefort's mit Peter nicht die Rede sein kann, und letzterer höchstens bei feierlichen Gelegenheiten ersteren unter der Zahl der zum Handkusse Zugelassenen gesehen hat, so bleibt die aufgeworfene Frage ein Gegenstand fernerer genauer Untersuchungen. Da tritt uns eine Ueberlieferung entgegen, welche demjenigen, dessen Kenntnisse von dem zaarischen Günstlinge so unvollkommen sind, dass er die über ihn in Betreff der Entstehung des fraglichen Verhältnisses vorgebrachten Momente als die besten Erklärungsgründe annimmt, um so willkommener erscheint, als sie für seine Ansicht, dass Lefort in gewisser Hinsicht doch nur ein Abenteurer gewesen, am zweckdienlichsten ist. — Das schon oft erwähnte Werk des Secretairs des Röm. Kaiserl. Gesandten Baron Guarient enthält diesen Bericht, den wir aber ohne sorgfältige Beleuchtung nicht wiederzugeben vermögen. Nachdem der Verfasser des Streites der Regentin Sophie mit ihrem Bruder Peter, und dessen Aufenthaltes im Troitzkischen Kloster gedacht hatte, schreibt er über Lefort: «Dahmals, in einer gefahrvollen Zeit, als die Treue manches Mannes bei der Ueberlegung, welcher Partei er sich zuwenden sollte, wankte, indem er Sturm noch keinen gewissen Ausgang voraussehen liess, das Schicksal gleichsam noch zweifelte, wem die so ungeheure Herrschaft zufallen sollte, in der Unentschiedenheit dieser verderblichen Zeit eilte der genannte Lefort mit einigen wenigen seiner Soldaten nach Troitzk, dem Schicksalsspruche durch seine Entscheidung vorausgegangen, nicht gefolgt. Durch diesen niemals getrübten Schritt der Treue in der gefahrvollsten Lage stieg er zu derjenigen Stufe der zaarischen Liebe empor, welche selbst die

Ungerechtigkeit der Neider als verdient anerkennen wird.»\*) Dieser Schritt Leforts war also nach der Ansicht Korb's die Veranlassung zu seiner Bekanntschaft mit Peter und der Erlangung dessen Gunst in der Art, dass alles Weitere daraus abzuleiten sei.

Ein Augenzeuge des von Peter selbst angeordneten, ausserordentlich feierlichen, Begräbnisses des Günstlinges Lefort und der vielen Ehrenbezeugungen, welche dem Verstorbenen zu Theil wurden, mochte begreiflicherweise sich veranlasst gesehen haben, über diesen Mann genauere Erkundigungen einzuziehen. Solchem konnte der österreichische Secretair um so leichter Genüge leisten, als er mit dem General Gordon, der über alle Details in Leforts Leben während seines Aufenthaltes in Russland die beste Auskunft zu geben vermochte, befreundet war. Aus dieser Quelle scheint er aber seine Nachrichten nicht geschöpft zu haben, denn es wäre doch zu befremdend, dass er, wie geschehen, über Gordon's eingene Schicksale nicht weniger, als ferner über Lefort die ungenauesten oder unrichtigsten Berichte mitgetheilt hätte. Wenn das von ihm angegebene Factum des heimlichen Uebertrittes des letzteren zur Partei Peter's wirklich Statt gefunden hätte, so war solches gewiss kein Geheimniss und konnte von jedem Bewohner der Sloboda bezeugt werden. Wie aber findet es sich deshalb nur allein bei Korb? Selbst jenes Generals Schwiegersohn, Alex. Gordon, der Lefort verwandtschaftlich nahe stand, wenn er ihm auch nicht freundlich gesinnt war, muss das Erlebniss nicht gekannt haben, weil

\*) Korb's eigene Worte in seinem «*Diarium itineris in Moscoviam Domini Ignatii Christophori Nobilis Domini de Guarient et Rall*» etc. pag. 215 sind diese: Tum periculoso tempore, cum plurimorum nutaret fides, cui parti accedendum foret deliberatura; incertos enim exitus comminabatur tempestas; tanquam dubitante fortuna, cui tam vasti Dominatus amplitudo deberetur, in funesti temporis discrimine cum pauculis suis militibus ad Droyzam properavit dictus Dominus Lefort fortunae judicium sua determinatione antegressus, non secutus. Ob quod fidei obsequium praesentissimis periculis neutiquam impeditum, eum Tzareae dilectionis gradum conscendit, quem vel ipsa aemulorum iniquitas judicabit meruisse. Plures Regiis amicitii diu florentes à suo denique axe fortuna excussit.